Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KURZBESPRECHUNGEN

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich

Der tolle Mister Flim-Flam (The Flim-Flam Man)

Produktion: USA, 1967 — Regie: Irvin Kershner — Besetzung: George C. Scott, Michael Sarrazin, Sue Lyon, Harry Morgan — Verleih: Fox

Unterhaltsamer Spass um einen mit allen Wassern gewaschenen älteren Spitzbuben und seinen jungen Bewunderer, witzig und dynamisch, jedoch zeitweise schwankhaft mit Slapstick-Sequenzen, und hochmoralischem, nach allem wenig glaubwürdigem Schluss.

Geheimauftrag K (Assignment K)

Produktion: England, 1967 — Regie: Val Guest — Besetzung: Stephen Boyd, Camilla Sparv, Michael Redgrave — Verleih: Vita

Leerer Agentenfilm um zwei sich bekämpfende Agentendienste. Sucht mit gewohnten Clichés Spannung zu erzeugen. Gute Besetzung, jedoch ohne jede Vertiefung, ja ohne Motivierung.

Südwest nach Sonora (The Appaloosa)

Produktion: USA, 1967 — Regie: Sidney J. Furie — Besetzung: Marlon Brando — Verleih: Universal

Westerner über den Kampf um ein entführtes, wertvolles Pferd. Knapp und sachlich geschnitten, hervorragend aufgenommen. Deshalb sehenswert, sonst ohne Aussage.

Ausführliche Kritik FuR., Jahrgang 1967, Nr. 4, Seite 52

Halb-Elf in einer Sommernacht (10.30 P.M. Summer)

Produktion: USA, 1966 — Regie: Jules Dassin — Besetzung: Melina Mercouri, Peter Finch, Romy Schneider. — Verleih: Unartisco

Geschichte eines Dreieckverhältnisses. Eine Frau kämpft um ihre Ehe, findet einen tragischen, ähnlichen Fall und verliert den Mut. Die Gestaltung entspricht nicht ganz dem Rang Dassins, der sich allzusehr auf die Wirkung von Melina Mercouri verliess.

Ausführliche Kritik FuR., Jahrgang 1967, Nr. 4, Seite 53

Der junge Törless

Produktion: Deutschland, 1965 — Regie: Volker Schlöndorff — Besetzung: Matthieu Carrière, Bernd Tischer, Marian Seidowsky, Barbara Steele — Verleih: Elite

Am Beispiel der Misshandlung eines Wehrlosen durch sadistische Kameraden mit Anflug von Herrenmoral in einer Kadettenanstalt wird nach dem Roman von Musil ein Gleichnis über die Mitschuld bei infamem Machtmissbrauch durch den Nazismus geschaffen. Stellenweise brutal, jedoch geistig bedeutsam, gut gespielt und atmosphärisch überzeugend.

Ausführliche Kritik FuR., Jahrgang 1967, Nr. 5, Seite 66

Sie fürchten weder Tod noch Teufel (The Centurions)

Produktion: USA, 1965 — Regie: Mark Robson — Besetzung: Anthony Quinn, Alain Delon — Verleih: Vita

Schablonenhafte, lustvolle Darstellung der Kämpfe der französischen Paras in Indochina und Algier, mit breit ausgewalzten Kampfszenen. Zwar gutes Spiel von Anthony Quinn, jedoch in der Tendenz abzulehnen.

Ausführliche Kritik FuR., Jahrgang 1967, Nr. 5, Seite 66

Die Töterinnen (Onibaba)

Produktion: Japan, 1964 — Regie: K. Shindo — Besetzung: Nobusko Ottowa, J. Yoshimura, Kei Sato — Verleih: Fox

Künstlerisch hochwertige Film-Ballade von zwei Frauen, die im alten Japan vom Raubmord an versprengten Soldaten leben, bis sie das Schicksal in verschiedener Gestalt erreicht.

Ausführliche Kritik FuR., Jahrgang 1967, Nr. 5, Seite 67

FILM UND LEBEN

Vom Winde verweht: Cannes 1968

FH. «Vom Winde verweht» hiess der Eröffnungsfilm der diesjährigen grossen Filmfestspiele von Cannes, und über deren Ende lässt sich das Gleiche sagen.

Trotz den amerikanischen Dollars, welche die Gala-Eröffnung zur Neuherausgabe dieses alten Films finanzierten, waren die Auspizien der Festspiele angesichts der politischen Lage von Anfang an ungünstig. In den ersten Tagen war zwar noch keine offene Einflussnahme durch die an den Wirren in Frankreich Beteiligten zu erkennen, doch schon am vierten Tag wurde jede Vorstellung schon deshalb unmöglich, weil durch den Generalstreik der Strom ausfiel, abgesehen vom Streik der Techniker. Statt dessen wurde der Festspielpalast Schauplatz von unzähligen, heissen Diskussionen, die von einer Gruppe Linksradikaler methodisch aufgeheizt wurden.

Am nächsten Tag schien jedoch alles wieder seinen gewohnten Gang zu gehen, und bis zum Schluss der ersten Woche waren einige bemerkenswerte Filme zu sehen. Dazu zählen wir selbstverständlich nicht die gefärbte und verbreiterte Wiederausgabe des alten Amerikaners «Vom Winde verweht», die an einem Festspiel reichlich museumsmässig anmutete. Die Nachkolorierung der schwarzweissen Originalkopie ist dazu keineswegs einwandfrei gelungen. Gewiss ist der Film nicht wertlos, doch hätte er bestenfalls in eine restrospektive Schau gehört, keineswegs in die Gala-Eröffnung. Aber Amerika übernahm sämtliche Kosten samt Feuerwerk, — und damit war die Entscheidung gefallen.

Ganz andern Geistes war dann der ebenfalls angelsächsische «Charlie Bubbles» (A. Finney). Es ist die Geschichte eines durch den äussern Erfolg desorientierten Schriftstellers, erzählt mit manchen Finessen, jedoch ohne grosse Durchschlagskraft, etwas allzusehr auf der Suche nach einer Art spielerischer Leichtigkeit.

Mit dem ungarischen «Rote und Weisse» (M. Jancso) klang ein ganz anderer Ton auf. Geschildert wird eine Episode aus dem Kampf zwischen Bolschewisten und Weissgardisten zu Beginn der russischen Revolution, 1917, in welchen auch eine Gruppe von Ungarn verwickelt ist. Beidseitig wird mit blutiger Härte vorgegangen, und am Schluss ist fast alles tot. Abgesehen von dieser negativen Betonung des Gewalttätigen ist der Film positiv sehr dicht gestaltet, erneut den gegenwärtigen, bemerkenswerten Stand der ungarischen Filmkunst beweisend, allerdings auch die materialistische Brutalität.

«Die Tage von Matthias» (W. Leschinski) aus Polen weben in einem epischen Fluss das einsame Leid eines träumerischen Schwachsinnigen, der sich in den Stillen Wäldern an der Weichsel ganz an seine Schwester angeschlossen hat. Als diese ihr Frauenlos erfüllen will und sich zu einer Heirat vorbereitet, gibt es für ihn, der sich seiner Umgebung nicht anpassen kann, nur den Tod. In sehr schönen Bildern von schwermütigem Reiz wird der Konflikt und das Ende eines vom Leben Benachteiligten geschildert. Der freiwillige Tod erscheint in der vom Werden und Vergehen erfüllten Natur-Atmosphäre beinahe als